

Dillenburger Nachrichten

mit illustrierter Gratis-Bellage „Neue Lesehalle“.

Unabhängiges Organ

der werktätigen Berufsclassen in Stadt u. Land, des gewerblich u. kaufmännischen Mittelstandes, der Beamten, der Landwirtschaft sowie des Arbeiterstandes.

Erscheinen an allen Wochentagen. — Bezugspreis vierteljährlich mit Botenlohn 1,75 M., durch die Post bezogen 1,80 M., durch die Post ins Haus geliefert 1,92 M.
Verlag u. Exped. Dillenburger, Haigererstr. 9.

Preis für die einseitige Beilage oder deren Raum 15 Pf., Reklamen pro Zeile 40 Pf. Anzeigen finden die weiteste Verbreitung. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.
Druck v. Emil Vinding, Buchdruckerei, Dillenburg.

Nr. 56.

Sonntag, den 7. März 1915.

9. Jahrgang.

Sonntagsgedanken.

Es muß doch Frühling werden.

Wo ein Wille am Werk,
trägt's über den Berg,
er sei so steil er möge!

Und sperrt man rechts den Weg und links,
fürcht dich vor rechts nicht, noch vor links,
und sieg es durch und zwingt!

Cäsar Flaischen.

Der stete Erfolg ist nur für Feiglinge notwendig.
Gilly.

Kein Leiden oder Gedränge und Tod kann überwunden werden mit Ungeduld, Flucht und Trostsuchen, sondern allein damit, daß man fest sitzt und ausharrt, ja allem fühl entgegen geht. . . . Furcht tut nichts Gutes. Darum muß man frei und mutig in allen Dingen sein und fest stehen!
Martin Luther.

Der aus den kahlen Dornenhecken
Die roten Rosen blühend schafft,
er kann und will auch dich erwecken
Aus tiefem Leid zu junger Kraft.
Emanuel Geibel.

Kriegswochenchau.

Die Staatsberatung im Abgeordnetenhaus, die während dieser Woche fast ganz zu Ende geführt werden konnte, fand natürlich völlig unter dem Eindruck der Kriegsergebnisse. Im Gegensatz zu früher war die persönliche und parteipolitische Note aus den Verhandlungen völlig ausgeschaltet, da nur allen ein Ziel vorstand, auch ihrerseits

zum Siege mitzuhelfen.

Die einzige Ausnahme machte hierbei der Abgeordnete Liebknecht, der ja schon im Reichstage unangenehm aufgefallen war, indem er allein gegen die Kriegskredite gestimmt hatte. Er hielt es für angebracht, in dem jetzigen Zeitpunkt die Frage des preussischen Wahlrechtes in den Vordergrund zu schieben und zum früh-fröhlichen Kampftage aufzufordern. Auch sonst machte er einige Ausführungen, die den höchsten Gipfel der Vaterlandslosigkeit erreichten. Herr Friedberg fand darauf die einzig richtige Antwort, daß sich mit einem Manne von solchen Anschauungen jede Diskussion von selbst verbietet. Die beste Antwort gab jedoch sein eigener Parteigenosse Hähnisch, der besonders hervorhob, daß die gesamte Sozialdemokratie in dieser Zeit ebenso vaterländisch gesinnt sei wie die übrigen Deutschen und ebenfalls alles dransetzen wolle, bis ein ehrenhafter Friede errungen ist. Man kann sagen, daß mit dieser Erklärung der üble Eindruck von Herrn Liebknechts Auftreten mehr als ausgelöscht war, da sich dadurch das

Bild vollster Einmütigkeit

aller Schichten der Bevölkerung dem Auslande gegenüber darbot. Der ganze Etat muß übrigens zeigen, wie sehr der führende Staat Deutschlands und dieses selbst auch während dieses Krieges fast unvermindert

alle die Aufgaben erfüllen

können, wie es bisher während des Friedens gewesen ist. Das muß von neuem die große wirtschaftliche Widerstandsfähigkeit unseres Vaterlandes darinnen und die Hoffnung unserer Feinde erschüttern, uns in der Folge doch noch wegen innerer Erschöpfung auf die Knie zwingen zu können.

Von den Kriegsschauplätzen sind Meldungen über größere Ereignisse nicht eingegangen. Aus den Generalstabberichten kann man jedoch ersehen, daß neue Entscheidungen in Vorbereitung sind.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz

hat sich das Schwergewicht des Kampfes immer mehr auf die Flügel verschoben. Die Russen haben eingesehen, welche Gefahr ihnen von dort her droht, und sie machen verzweifelte Anstrengungen, sich der Einkesselung zu entziehen. Ja, sie haben sogar zu einzelnen kräftigen Gegenstößen ausgeholt, die aber sämtlich unter schweren Verlusten für sie zurückgewiesen worden sind. Von privater Seite wurde dann gemeldet, daß es uns gelungen sei, zwei Forts von Ostrowiec zum Schweigen zu bringen. Sollte dies amtlich bestätigt werden, dann wäre es ein großer Erfolg unserer Waffen, da es uns dann dadurch gelungen wäre, die stark verteidigte Rarew-Linie zu durchbrechen, was die Entscheidung des ganzen polnischen Feldzuges bedeutend beschleunigen würde. Auf jeden Fall berechtigt die Lage im Osten weiter zu den höchsten Erwartungen.

An der Karpathenfront werden die

erbitterten Kämpfe

fortgesetzt. Hier gelingt es, den Russen, trotzdem sie beständig Verstärkungen heranziehen, Schritt für Schritt Boden abzugewinnen. Ganz besonders wichtig sind hierbei die Kämpfe um Stanislaw, das die Russen immer mehr zu den Schlüsselpunkt ihrer galizischen Stellung ausgebaut zu haben scheinen. Es ist darum um so höher

anzuschlagen, daß gerade dort den Russen gegenüber die größten Erfolge errungen worden sind. Es ist ja vor kurzem bekanntgegeben worden, welchen Anteil an den Karpathenkämpfen deutsche Truppen haben, die dort

Schulter an Schulter

mit österreichisch-ungarischen fechten. Hierdurch wird auf neue der Welt sinnfällig vor Augen geführt, wie eng das beiderseitige Bündnis ist, das durch das vergossene Blut nur noch immer enger zusammengeschmiedet wird.

Wenn man den französischen Meldungen über

die Kriegslage

Glauben schenken wollte, dann müßte es um unsere Sache im Westen recht schlecht bestellt sein. Aber was sie als Erfolg ansehen, das lehrt ja die Tatsache, daß sie es fertig gebracht haben, die russische vernichtende Niederlage in Masuren in einen tatsächlichen Mißerfolg der Deutschen umzufristen. Auf dieser Höhe steht auch ihre Berichtserstattung über die eigenen Taten. Sie wollen dem Volke eben den Umstand verschweigen, daß auch die neue französische Offensive täglich zusammengebrochen ist, wie alle vorigen. Auf diese scheinen sie ganz besondere Hoffnungen gesetzt zu haben. Hat doch gerade unser Bericht häufig hervorgehoben, daß einige Angriffe mit ganz besonders starken Kräften vorgenommen worden sind. So muß es denn auch ganz besonders schmerzhaft berühren, wenn man statt dessen ein weiteres Vordringen des Gegners eingestehen mußte. Da erkämpft man denn lieber Siege an Orten, wo gar nicht gekämpft worden ist, und befolgt das englische Beispiel, das seinerzeit eine große gewonnene Schlacht bei La Bassée erlief. Unser Generalstab hat ja schon einige Male die hahnenbüchsenartigen Vügen richtig gestellt, und es ist erfreulich, daß er dies auch in der letzten Woche wieder getan hat.

Wenngleich die Nachrichten verhältnismäßig spärlich darüber fließen, welchen Erfolg unser U-Bootkrieg gegen den englischen Handel hat, so sehen wir doch aus dem wenigen, was durchsickert, daß er im vollen Gange ist. Etwas abgelenkt davon wurden auch die Augen durch den Meinungsaustausch über den Notenumschmelzer der letzten Tage. Hier ist

ein weiterer Stimmungsumschwung der Neutralen

zu unseren Gunsten zu verzeichnen. Die Halsstarrigkeit, mit der England jede Erleichterung ablehnt, erzeugt immer mehr böses Blut und trägt auch dazu bei, daß das englische Ansehen von Tag zu Tag mehr leidet, zumal gerade die kleinsten Staaten sehen müssen, wie sehr es das „meerbeherrschende“ England mit seiner Würde für vereinbar hält, sich gerade hinter deren Flagge zu verbergen. Haben schon die bisherigen Maßnahmen Englands seine militärische Ohnmacht kundgetan, so muß ein weiteres die neueste englische Drohung tun, nicht nur alle von und nach Deutschland gehenden Waren auf neutralen Schiffen, sondern auch alle Briefschaften zu vernichten. Es gibt wohl kein größeres Zeichen für die eigene Schwäche als dieses, wenn man glaubt, den Erfolg nur durch völlige Absperrung des Gegners von aller Welt erringen zu können. Daß England auch damit einen Schlag ins Wasser tun wird, das wissen wir ja alle, und es ist erfreulich, zu sehen, daß diese Erkenntnis nicht nur bei uns, sondern auch im Auslande herrscht.

Deutsches Reich.

Hof und Gesellschaft. Das braunschweigische Herzogspaar traf, der „Braunschw. Anz.“ zufolge, dieser Tage in Bad Harzburg ein, wo es einen auf zwei Wochen berechneten Aufenthalt nahm.

Der Staatssekretär des Reichsschatzamtes, Dr. Helfferich, ist von seiner Reise an die süddeutschen Höfe am Donnerstag zurückgekehrt.

Heer und Flotte. Generalfeldmarschall von Bock und Polach, zuletzt Armeefeldmarschall der dritten Armeeinspektion Hannover, starb zu Hannover im 73. Lebensjahre an einer Herz-Kreislauferkrankung; er war 1912 in den Ruhestand getreten.

Neue wirtschaftliche Maßnahmen des Bundesrats. In der Sitzung des Bundesrats vom 4. März gelangten zur Annahme: eine Bekanntmachung über Beschränkung der Zuckerverzeugung im Betriebsjahr 1915/16; der Entwurf von Bestimmungen für die Vornahme von Zwischenzählungen der Schweine am 15. März und 15. April 1915; eine Aenderung der Grundsätze für die von der Reichsverteilstelle vorzunehmende Verteilung der Vorräte; die Vorlage betr. Erhebung der Vorräte an Kartoffeln; der Entwurf einer Verordnung betr. Beschäftigung von Gefangenen mit Außenarbeit; eine Bekanntmachung über weitere Regelung des Branntweinverkehrs; die Vorlage betr. Aenderung des Militärtarifs für Eisenbahnen und der Entwurf einer Bekanntmachung betr. die Fristen des Wechsel- und Scheckrechtes für Elsaß-Lothringen usw. (B. T. B.)

Verlagung des preussischen Landtages. Es verlautet, daß die Staatsregierung beim Landtage die Genehmigung zu einer Verlegung desselben bis zum 23. November d. J. vorschlagen werde.

Weitere Herabsetzung der Brotquoten. Die halbamtsliche „Nordd. All. Ztg.“ vom 4. d. M. (Erste Ausgabe) berichtet über die Regelung der Brotversorgung: Am 9. Februar 1915 hatte die Reichsverteilstelle vorläufig den Betrag von 225 Gramm Mehl auf den Kopf und Tag im Deutschen Reich festgesetzt. Inzwischen haben zahlreiche Kommunalverbände die Regelung der Brotversorgung in ihrem Beirat durchgeführt und haben hierbei teilweise, wie Frankfurt a. M., einen Satz von 200 Gramm zugrundegelegt, der nach den

Untersuchungen namhafter Hygieniker im Durchschnitt als ausreichend anzusehen ist. Einzelne Bundesstaaten, wie Württemberg, haben für ihr ganzes Land einen Satz von 200 Gramm vom 10. März 1915 an bestimmt. Die Ermittlung der Ergebnisse nunmehr vorliegen, würde an sich eine Beibehaltung des Mehlsatzes von 225 Gramm rechtmäßig zulassen. Es erscheint aber geboten, nicht alle verfügbaren Getreidemengen bis zu nächsten Ernte aufzuheben, sondern für eine angemessene Rücklage zu sorgen. Dann werden wir für alle Zufälligkeiten gerüstet sein und bei Beginn des neuen Erntejahres noch über so viel Vorräte verfügen, daß sich der Übergang in die neuen Verhältnisse ohne Störung vollzieht. Um diese Rücklage sicherzustellen, hat die Reichsverteilstelle beschlossen, künftig allgemein im ganzen Deutschen Reich den Tagesbedarf auf 200 Gramm Mehl zu bemessen. Die Kommunalverbände werden sofort die erforderlichen Einrichtungen zu treffen haben, die die Brotversorgung ihrer Bevölkerung nach diesem Satz zu regeln, damit spätestens am 15. März die Neuordnung überall durchgeführt ist. Sie werden hierbei auf die Verschiedenheit der Bedürfnisse ihrer Bevölkerung Rücksicht nehmen können und beispielsweise an Kinder unter einem Jahre keine Brotkarte oder an Arbeiter bis zu einem gewissen Alter nur eine halbe Brotkarte ausgeben und dafür im Ausgleich Angehörigen bestimmter Berufe, die durch ihre Lebens- und Arbeitsgewohnheiten in besonderer Weise an Brotversorgung gewöhnt sind, eine reichlichere Menge zuweisen können. Die Notwendigkeit dieser Einschränkung im Getreideverbrauch unseres Volkes wird allgemein anerkannt werden, denn sie beseitigt gründlich die Sorge, daß wir mit unseren Vorräten nicht zureichen könnten, und sichert die Volksernährung in zureichender Weise gegen alle Zufälligkeiten.

Ein neuer Reichskommissar. (Amtsch.) Berlin. 4. März. Zur Durchführung der Verordnung vom 25. Februar 1915, betr. die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl, ist vom Reichsfinanzminister als Reichskommissar der Unterstaatssekretär im Königl. Preuss. Finanzministerium, Dr. Michaelis, bestellt worden, der dem Reichsamt des Innern untersteht. Dem Reichskommissar ist ein Beirat von sechs Mitgliedern beigegeben, der sich aus Vertretern der Landwirtschaft, des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens, des Handels und der Konsumvereine zusammensetzt. (B. T. B.)

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

× Berlin, 4. März 1915.

Heute machte das Abgeordnetenhaus ganz schnelle Arbeit. In einer Stunde waren zwei Etats und das Gesetz über die Niederschlagung von Untersuchungen gegen Kriegsteilnehmer erledigt. Beim Justizetat beschränkte sich der Minister auf eine kurze Erklärung, wonach die große Zahl unserer Assessoren ausgiebigen Ersatz für die im Felde stehenden Richter biete; bei Neuankömmlingen sollen besonders die letzteren, soweit sie verheiratet sind, Berücksichtigung finden. Mit Recht konnte der Konservative v. P a p p e n h e i m feststellen, daß in unserer Rechtsprechung kein Stillstand eingetreten sei. Alle anderen Parteien verzichteten auf das Wort, und nur Herr Liebknecht war sehr ungehalten, daß er seiner Freundin Rosa Luxemburg infolge eines Schlusstranges nicht mehr beipringen konnte. Beim Anstehungsetat machte der Landwirtschaftsminister die beruhigende Mitteilung, daß eine Herabsetzung der täglichen Brotration für Berlin nicht beabsichtigt sei; es handele sich nur um die Festlegung der Rationierung auf 200 Gramm, was im Hinblick auf die Zutaten 295 Gramm Brot bedeute. Erfreulicherweise konnte der Minister hinzufügen, daß jetzt unbedingte Sicherheit bestehe, daß wir durchkommen werden. Morgen kommt der Eisenbahnetat zur Verhandlung.

× Berlin, 5. März 1915.

Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich heute in mäßig besuchter Sitzung mit dem Eisenbahnetat. Den Bericht erstatteten wie seit Jahren die Nationalliberalen Hirsch-Essen und Dr. Racco. Aus den hervorragenden Leistungen unserer Staatsbahnen in diesem Kriege, die von allen Seiten unter starkem Beifall anerkannt wurden, zog der Konservative H e n n i n g s den Schluß, daß man künftig die Forderung, alle Eisenbahnen in die Hand des Reiches übergehen zu lassen, nicht mehr mit den Erfordernissen der Landesverteidigung begründen könne. Daß das freie liegende Eisenbahngelände für den Kartoffel- und Gemüsebau freigegeben ist, gehört gewiß zu den nicht zu unterschätzenden kleinen Mitteln, unsere Volksernährung sicherzustellen. Der Zentrumsredner W a l l e n b o r n konnte daher mit gutem Recht auch diese umsichtige Maßnahme begrüßen. Von den Nationalliberalen kennzeichnete Dr. Racco die Stellung seiner Partei zu der Kanalarfrage.

Kleine politische Nachrichten.

Der Reichsset für 1915 ging am 3. März dem Reichstage zu.

Dem „B. T.“ zufolge soll der im Berliner Stadtratkollegium freigeordnete Stadtratsposten dem sozialdemokratischen Stadtverordneten Arbeitersekretär Sassenbach angeboten werden.

Nach einer Anordnung des kurburg-erzherzoglichen Ministeriums sollen in den Schulen des Herzogtums am 27. März Bismarck feiern stattfinden.

Der ungarische Honvedminister richtete einen Erlaß mit Einzelanordnungen für die Ausrüstung des Pandurums der U-Klasse (ungebildeter Pandurums) der Jahrgänge 1873 bis 1877 an die Munizipien des Königreiches.

Mit Rücksicht auf die Fortdauer des Krieges, und weil die in der Thronrede als dringend bezeichneten Arbeiten erledigt seien, wurde die türkische Kammer bis zum 28. September vertagt.

+ Im Großherzogtum Luxemburg ist die seit einigen Tagen bestehende Kabinetskrise wieder behoben, indem die Großherzogin, am 3. d. M. die Ernennungen der Mitglieder des neuen Ministerrats in der Weise vollzogen hat, daß der Staatsminister Eychen und Generaldirektor Wiongenast auf ihren Posten verbleiben, während die Generaldirektoren de Baha und Braun auscheiden und durch Generalstaatsanwalt Thoren und Obergerichtsrat Reclère ersetzt werden.

+ Dem Pariser „Temps“ zufolge sollen die Panzerschiffe „Provence“ und „Bretagne“, die im April 1913 vom Stapel liefen, dieser Tage in Dienst gestellt werden. Die Wasserverdrängung dieser beiden Schiffe betrage 23 550 Tonnen, die Bewaffnung 10 Geschütze von 340 Millimetern, 22 von 138 Millimetern, die Geschwindigkeit 20 Knoten und die Besatzung über 1100 Mann.

+ Wie der Pariser „Temps“ berichtet, hat der französische Admiralminister einen Ausbruch eingelegt, der die Frage betreffend die Verwendung von Gefrierfleisch prüfen soll, damit der Vorrat in Frankreich während des Krieges möglichst nicht geschwächt werde.

+ Vor der Abfahrt der „Lusitania“ wurden, wie die Londoner „Times“ aus Neugott melden, besondere Vorsichtsmaßnahmen getroffen; so sei u. a. das Gepäck genau untersucht worden, um die Einschmuggelung von Höllenmaschinen an Bord zu verhindern.

+ Einer Meldung des Londoner Telegraphen Bureaus aus Rio de Janeiro zufolge entsetzte die dortige Polizei eine Verschwörung zum Sturze des Staatsgouverneurs der brasilianischen Provinz Rio de Janeiro und unterdrückte die Bewegung; unter den Verdächtigten befanden sich auch Matrosen von zwei italienischen Schiffen der Republik.

+ Wie die „Frk. Ztg.“ berichtet, bringen die Londoner „Times“ eine Meldung von einem neuen indischen Aufschlag in Kalkutta; ein Polizeihauptmann sei von vier jungen Bengalen erschossen worden, als er im Studentenlokal eine Unternehmung vornahm. Die Täter seien entkommen.

+ Auf der Heimreise befindlich, sind in Kristiania am 4. März der Gouverneur von Deutsch-Neu-Guinea und 120 dortige deutsche Kolonisten eingetroffen.

Der geschäftsführende Ausschuss des Alldeutschen Verbandes teilt mit, daß sein Organ, die „Alldeutschen Blätter“, unter Präventivzensur gestellt worden sei.

+ Im Bereiche der Donaumonarchie werden nunmehr die in den Jahren 1873 bis einschließlich 1877 geborenen Landsturmpflichtigen, welche bei der Stellung oder Ueberprüfung waffenunfähig gefunden oder bis zum 31. Juli 1914 als übermäßig entlassen worden waren, zur Landsturmuntersuchung einberufen; diese Untersuchen finden vom 6. April bis 6. Mai statt.

Die österreichisch-ungarische Militärverwaltung erläßt eine Verordnung über die zeitweilige Beurlaubung der im Hinterlande befindlichen Mannschaften zum Zwecke der Förderung des Frühjahrsanbaues.

+ Unter dem Namen „Croisade Française“ (Französischer Kreuzzug) bildete sich in Paris ein Komitee, dem die Frauen des Präsidenten sowie der Minister Viviani, Augagneur, Delcassé angehören, und das in den neutralen Ländern eine Propaganda zu Gunsten Frankreichs organisieren will. Offenbar lägen diesen Damen ihre Herren Gemahle noch nicht kräftig genug.

+ Alle im Auslande sich aufhaltenden Russen, die wegen der weiten Entfernung ihres Wohnsitzes von Rußland bisher nicht zum Kriegsdienst herangezogen waren, erhielten, der Petersburger „Rijetich“ zufolge, Befehl, sich spätestens am 14. März bei den russischen Konsulaten zu melden.

+ Wie die Petersburger „Nowoje Wremja“ meldet, wurde gegen den evangelischen Pastor Bruns in Reval wegen einer deutschfreundlichen Predigt ein Gerichtsverfahren eingeleitet.

Serbischen Blätter entnehmen die Wiener „Reichspost“ die Meldung, daß der General Rodic, der Kommandierende des militärischen Serbeneinsatzes in Syrien, wobei eine ganze serbische Division aufgegeben wurde, vom Kriegsgericht zu einem Jahr schweren Kerkers verurteilt worden sei.

+ Von den beiden Häusern des Washingtoner Kongresses wurden am 4. d. M. Resolutionen angenommen, welche die Regierung ermächtigen, Zollesamte und bewaffnete Seesoldaten bereitzustellen, um die Abreise aller Schiffe jeder Nationalität aus amerikanischen Häfen zu verhindern, wenn begründeter Verdacht vorliegt, daß sie beabsichtigen, Kohlen und Waren an Fahrzeuge Kriegsführender zu liefern.

+ Dem Pariser „Temps“ wird aus Montevideo berichtet, daß ein gewisser Dr. Feliciano Wiera von den Kammerern zum Präsidenten von Uruguay gewählt worden sei.

Ausland.

Griechenland vor der Entscheidung?

+ Athen, 5. März. Im Verlauf des gestrigen Kronrates setzte der griechische Gesandte in Paris Romanos die politische und militärische Lage der Verbündeten auseinander, worauf der Ministerpräsident Venizelos die durch die Expedition gegen die Dardanellen für Griechenland geschaffene Lage darlegte. Heute wird im königlichen Schloß unter Vorsitz des Königs ein Kronrat stattfinden, an dem außer Venizelos drei ehemalige Ministerpräsidenten teilnehmen werden.

Der Kampf um die Dardanellen.

Seit über einer Woche beschleht ein englisch-französisches Geschwader die Dardanellenforts. Bei der Größe ihrer vor dieser Meeresstraße liegenden Flotte muß man annehmen, daß es der Plan unserer gemeinsamen Gegner ist, gewaltsam den Durchbruch in das Marmarameer zu erzwingen. Wenn man den Pressemeldungen in England und Frankreich Glauben schenken könnte, dann wären nicht nur die äußersten Eingangsforts bereits zum Schweigen gebracht worden, sondern auch die Ausschiffung eines feindlichen Landungskorps gelungen. Glücklichweise ist es damit, wie mit allen Meldungen von Dreiverbandserfolgen. Man posant den Plan in die Welt hinaus und beraufschte sich an ihm als an einem bereits mit Erfolg ausgeführten. Man sieht das wohlüberlegte Schweigen einzelner Forts als eine Niedertrümpfung an und glaubt dann auch der Welt das übrige vorlegen zu dürfen. Erfreulicherweise hat die türkische Regierung einer Reihe neutraler Berichterstatter Gelegenheit gegeben, sich von der Lage der Dinge an Ort und Stelle zu überzeugen. Diese gewiß einwandfreien Zeugen stellen denn auch in einem mühtigen Einverständnis fest, daß die Dardanellen niemals stärker gerüstet und entschlossener verteidigt geworden sind als heute. Ebenso war man der allgemeinen Ueberzeugung, daß eine Forcierung der Dardanellenstraße, wenn überhaupt, so doch nur unter ungeheuren Opfern von englischer Seite möglich sei, unter Opfern, welche die gesamten maritimen Stärkeverhältnisse im Mittelmeer beeinflussen und die Vorherrschaft der Westmächte dort beeinträchtigen würden. Man kann also vollständig über die dortige Lage beruhigt sein und der weiteren Entwicklung der Dinge mit Zuversicht entgegensehen. Es wird Herrn Limpus, der als „Organisator“ der türkischen Flotte ja Gelegenheit hatte, sich Aufschluß über die Verhältnisse der Dardanellenbefeestigung zu verschaffen, nicht gelingen, jezt seine Kenntnis in der Eigenschaft als Oberbefehlshaber des gegen die Dardanellen gerichteten Angriffs zu verwerten, da sicher rechtzeitig alle Gegenmaßnahmen getroffen sind.

Frägt man nach der Ursache dieses ganzen, mit so wenig Aussicht auf Erfolg begonnenen Unternehmens, so ist es in erster Linie wohl ein Versehen, die Aufmerksamkeit der Türken von dem Suez-Kanal abzulenken. Dann aber kam es wohl den Engländern und Franzosen, wie Enver Pascha in einer Unterredung richtig hervorhob,

darauf an, nach allen Mißerfolgen in Osten und Westen die neutralen Balkanstaaten für sich zu gewinnen. Dies kann als völlig vorbelegungen angesehen werden. Denn, wenn man auch dort mit großer Aufmerksamkeit alle Vorgänge in den Dardanellen verfolgt, so weiß man doch nur zu gut, daß zur Erreichung des Hauptzieles die Landung einer starken Landarmee nötig ist, über die die Westmächte nicht verfügen und die, selbst wenn sie vorhanden wäre, bei den starken türkischen Kräften, die gerade dort in Bereitschaft gehalten werden, nutzlos geopfert werden müßten.

Auf einen anderen nicht unwesentlichen Punkt wird in der „Deutschen Tagesztg.“ aufmerksam gemacht mit einem Hinweis auf eine Reihe englischer und französischer Pressestimmen, nach denen Rußland im Falle des Sieges nur freie Durchfahrt und ein Hafen am offenen Meere, nicht aber Konstantinopel versprochen wird. Der „Figaro“ spricht von einer Internationalisierung der Meerengen, die der Petersburger „Rijetich“ vor zwei Wochen, also noch vor Beginn der Ereignisse an den Dardanellen, als die für Rußland am wenigsten vorteilhafte Lösung bezeichnet hatte. England denkt also gar nicht daran, im gegebenen Augenblick Rußland zu dem werden zu lassen, was es seit Jahrhunderten erstrebt hat, und westwegen es sich auch in diesen Krieg gestürzt hat. Es ist das alte hundertjährige Spiel, das die englische Politik immer getrieben hat, Man fürchtet offenbar, es könnte Rußland vielleicht doch gelingen, sich Konstantinopels zu bemächtigen; da will man doch lieber versuchen, es vorher sich selbst schnell zu sichern. Glücklichweise werden alle diese Pläne wie Seifenblasen platzen, so daß sich alle weiteren Erörterungen eigentlich erübrigen. Eine Betrachtung ist aber immerhin doch recht interessant, da durch sie wieder einmal auch dem Fernerstehenden gezeigt wird, worauf es England allein ankommt, mit allen Mitteln, selbst auf Kosten seiner jetzigen „Freunde“ sich eine unbedingte Welt Herrschaft zu sichern.

Die Beschlehtung der Dardanellenforts.

+ Während der letzten Tage hat das englische Reuter-Büro Nachrichten in die Welt gesetzt, nach denen die Beschlehtung der Dardanellenforts durch englische und französische Kriegsschiffe erhebliche Erfolge für die Schiffe der verbündeten Flotten gebracht hätten. Das ist indes nicht der Fall gewesen. Es wurden nur einige alte Forts zerstört, die für die eigentliche Verteidigung der Dardanellen gar nicht in Betracht kommen und mit deren Zerschlehtung man auf türkischer Seite von vornherein gerechnet hatte. Ueber den wirklichen Erfolg der Beschlehtung meldet jezt der Sonderberichterstatter von Wolffs Telegraphenbureau, der als Augenzeuge die Unternehmungen der englisch-französischen Schiffe beobachtete, unter dem 2. März das Folgende:

Da das englische und französische Geschwader seit dem 19. Februar eine regelmäßige, nur durch Witterungsverhältnisse unterbrochene Beschlehtung der Forts zum Zwecke systematischer Vorbereitung der Forcierung der Dardanellenstraße unterhielt, hat die Regierung im Einverständnis mit den verantwortlichen Kommandanten beschlossen, mehrere zuverlässige Journalisten in die Dardanellenforts zuzulassen, weil dies das beste Mittel sei, gründlicher Ansicht der Beobachtung vorzugeben. Nachdem diese Korrespondenten am Sonntag unter schwierigen Verhältnissen und bei hohem Seegang gelandet waren, gingen sie zunächst auf die Wohnquartiere in den überhöhten Straßen von Tschanat Kale. Am Montag legte bei klarem Wetter die feindliche Beschlehtung in möglichem Umfang wieder ein. Infolge des freundlichen Entgegenkommens der maßgebenden militärischen Stellen hatten die Korrespondenten Gelegenheit, einen Teil dieser Operationen, auf die Augen von Europa gerichtet sind, vom Hauptturm des Forts Tschanat Kale zu beobachten. Der Bericht von Wolffs Telegraphischem Bureau konnte nach Beschlehtung mehrerer Befestigungsanlagen und Erklärung der gesamten Organisation der Verteidigung durch einen Fachmann das Einverständnis aller Teilnehmer dieser journalistischen Expedition dahin feststellen, daß die Dardanellen niemals stärker gerüstet und entschlossener verteidigt gewesen sind, als heute. Man war allgemein der Ueberzeugung, daß eine Forcierung der Dardanellenstraße, wenn überhaupt, so doch nur unter ungeheuren Opfern von englischer Seite möglich sei, welche die gesamten maritimen Stärkeverhältnisse im Mittelmeer beeinflussen und die Vorherrschaft der Westmächte dort beeinträchtigen würden, ein Fall, dessen Eintreten der Aufmerksamkeit der italienischen und griechischen Staatsmänner nicht entgehen dürfte. Die Beschlehtung am Montag durch einen Teil der feindlichen Geschwader zeigte wiederum eine mögliche Fernhaltung der französischen Schiffe und charakterisierte sich als englisches Privatunternehmen durch die ausschließliche Beteiligung englischer Schiffe, welche die asiatische Seite des äußeren Dardanelleneinganges beschoßen, ohne die gewünschte Erwidern zu erzielen, durch welche die Stellung der türkischen Batterien verraten worden wäre. Dagegen erwiderten Batterien von europäischer Seite das Feuer mit dem Erfolge, daß auf dem Achterdeck eines englischen Torpedobootzerstörers ein Brand ausbrach. Nach der Beschlehtung erschien ein englischer Doppeldecker, um aus großer Höhe zu erkunden; gleichzeitig flog ein türkischer Birotelindecker auf. In der Nacht um 11 1/2 Uhr gab es Alarm; mehrere Minenlader näherten sich dem Minenfeld, zogen sich aber, da sie sofort beschossen wurden, zurück, während ein Minenschiff vor dem Eingange der Meerenge das türkische Feuer auf große Entfernung und erfolglos erwiderte. — Die Beobachtung der Dardanellenforter ist angehts der Sicherheitsmaßnahmen der Militärverwaltung vollständig ruhig.

Unsere Skizze gewährt ein deutliches Bild der Dardanellenstraße, aus dem ohne weiteres ersichtlich ist, daß die Eroberung der Meerenge den Engländern und Franzosen schwerlich gelingen wird.



Der Krieg.

Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

+ Großes Hauptquartier, den 5. März 1915.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Südlich von Ypern fügten wir den Engländern durch unser Feuer erhebliche Verluste zu.
Aus der den Franzosen entzogenen Stellung auf der Coretto-Höhe wurde ein feindlicher Gegenangriff gestern nachmittag abgeschlagen.

In der Champagne setzten die Franzosen gestern und heute nacht ihre Angriffe nördlich von Le Mesnil fort. Sämtliche Angriffe wurden zurückgeschlagen, unsere Stellungen festgehalten.

Angriffe auf unsere Stellungen bei Vanuols östlich der Argonnen und am Walde von Consenvoye östlich der Maas scheiterten.

Sämtliche Versuche, uns das in den letzten Tagen in Gegend von Badonviller eroberte Gelände streitig zu machen, mißlangen. Ein gestern abend noch mit erheblichen Kräften in tiefer Stellung unternommener Sturm auf die Höhe nordöstlich von Celles brach unter großen Verlusten für die Franzosen zusammen, auch mehrere Nachtangriffe waren erfolglos. Ueber 1000 tote Franzosen liegen vor unseren Hindernissen.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Die Lage um Grodno ist unverändert; russische Angriffe wurden blutig abgewiesen.

Die russischen Angriffe nordöstlich und nördlich von Lomza scheiterten unter schweren Verlusten für den Feind, viele Gefangene der 1. und 2. russischen Gardedivision blieben in unserer Hand.

Weiter westlich bis zur Weichsel hat sich die Lage nicht geändert, einige Vorstöße der Russen östlich von Plock waren erfolglos.

Westlich von Stjerniewice mißlang ein stark feindlicher Nachtangriff gänzlich.

Oberste Heeresleitung. (B. L. B.)

Kämpfe der Oesterreicher gegen die Russen und Serben.

Wien, 5. März. (WB.) Amtlich wird verlautbart: 5. März, 1915. An der Gefechtsfront in Rußisch-Polen und Westgalizien herrschte gestern im Allgemeinen Ruhe.

In den Karpathen wird an einigen Abschnitten gekämpft. Die Situation hat sich nicht geändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Doefler, Feldmarschalleutnant.

Der Kampf vor den Dardanellen.

Konstantinopel, 5. März. (WB.) Das Hauptquartier meldet: Gestern abend in später Stunde versuchte eine feindliche Flotte unter verstärktem Feuer an einzelnen Teilen der Küste außerhalb des Feuers unserer Artillerie bei den Stellungen von Sedil-Bahr und Rum-Kale in Schaluppen Soldaten zu landen. Anfangs ließen wir den Feind gewähren, aber dann erwiderten wir das Feuer. 60 feindliche Soldaten, welche sich bei Sedil-Bahr ausschifften, flüchteten wieder in die Schaluppen und zogen sich unter Zurücklassung von 20 Toten und Verwundeten zurück. 400 feindliche Soldaten, die bei Rum-Kale an Land gesetzt waren, wurden vertrieben, wobei sie etwa 80 Tote verloren. Wir hatten sechs Tote und 25 Verwundete in den beiden Gefechten.

Nach dem gestrigen Mißerfolg teilte sich die feindliche Flotte in mehrere Teile und bombardierten die unverteidigten Häfen von Dikili, Sarnaf und Aivalik am Ägäischen Meer.

Zwei Zerstörer, die den Golf von Saros überflogen, stürzten sich ins Meer; der Apparat fiel ebenfalls ins Wasser und versank.

Von den übrigen Kriegsschauplätzen ist nichts Wichtiges zu melden.

„U 8“ zum Sinken gebracht.

Berlin, 5. März. (WB.) Amtlich. Nach einer amtlichen Bekanntmachung der britischen Admiralität ist das deutsche Unterseeboot „U 8“ gestern abend in der Nähe von Dover durch ein englisches Torpedoboot zum Sinken gebracht worden. Die Besatzung wurde gerettet.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes: gez. Behncke.

Ein französisches Kriegsschiff bei Dedeagatsch gescheitert.

Konstantinopel, 5. März. (Str. Bin.) Ein großes französisches Kriegsschiff, das sich an der Bombardierung der Dardanellen beteiligte, ist bei Dedeagatsch gescheitert. Versuche, es wieder flott zu machen, mißlangen. (B. L.)

Eine groß angelegte Massenoffensive.

+ Paris, 5. März. In der „Liberte“ schließt sich Oberleutnant Roussel der von Heros in der „Guerra sociale“ vertretenen Meinung an, daß das von der französischen Heeresleitung angewendete System der beschränkten Angriffe nicht zur Lösung der seit September bestehenden militärischen Lage führen werde. Wenn man mit diesem System da und dort Schlupfgrabenstücke einnehme, so müsse dieser Erfolg oft allzuteuer mit dem besten französischen Blute bezahlt werden. Mit den vorzeitigen Angriffen werde nichts Ernstliches erreicht, nur eine groß angelegte Massenoffensive könne zum Ziel führen.

Die Kämpfe um Praschnyz.

+ Aus dem Großen Hauptquartier erfährt Boel-Bur. folgendes:

Nach der bemerkswerten Eroberung des zu einem starken Stützpunkt ausgebauten Ortes Praschnyz durch eines unserer Korps, das aus östlicher Richtung vorging, wurde die Lage im Osten des Tages kritisch, als drei russische Armeekorps den deutschen Flügel von Osten, Südosten und Süden her angriffen und das siegreiche Korps veranlaßten, in einer Rückwärtsbewegung Front gegen diese Uebermacht zu machen. Hierbei wurden Teile des Korps schwer angefaßt, auch konnte eine größere Zahl von Verwundeten, die in benachbarten Dörfern untergebracht waren, nicht rechtzeitig zurückgeschafft werden. Die Russen waren in Imstande, den geordneten Verlauf der Rückwärtsbewegung zu stören, und verloren die Fühlung mit dem deutschen Korps. Daraus geht hervor, daß sie bei ihren Angriffen stark gelitten haben.

Inzwischen ist die Lage nach dem Eintreffen deutscher Verstärkungen wieder hergestellt.

Der ganz bedeutungslose russische Erfolg hält mit dem vorausgegangenen deutschen Sturm auf Praschnyz, wo wir über 10 000 Gefangene und reiche Kriegsbeute machten, keinen Vergleich aus. Wenn die Russen sich gleichwohl bemühen, ihn durch eine lange wie ungläubigkeits Bericht zu einer brachten.

...so spricht daraus mit das vergebliche
...die allgemeine Wahrung der Interessen ab-
...in der Winterkälte in Masuren ab-
...in der Winterkälte in Masuren ab-

Eine Bresche in der Rarow-Linie?
Nach Privatmeldungen der „Köln. Ztg.“ sind zwei
...des rechten (östlichen) Flügels der Rarow-
...die Straße Warschau-Petersburg.
...der Karpathenfront

Ueber die Karpathenfront
...der Karpathenfront
...der Karpathenfront

Der ausgiebige Schneefall hat die Festigkeit der Karpathen-
...hat die Festigkeit der Karpathen-
...hat die Festigkeit der Karpathen-

**Deutsche Jäger beim Bombenwerfen an der eng-
...an der eng-
...an der eng-**

London, 5. März. „Daily Telegraph“ meldet aus
...der im Humber eintraf,
...der im Humber eintraf,

London, 5. März. „Daily Chronicle“ berichtet aus
...der im Humber eintraf,
...der im Humber eintraf,

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Berlin, 5. März. Daß die englischen Truppen-
...haben, soll sich aus ein-
...haben, soll sich aus ein-

Berlin, 5. März. Aus Tokio läßt sich die Vossische
...daß in Tsingtau seit dem
...daß in Tsingtau seit dem

Berlin, 5. März. Ueber eine persönliche Note Wilsons
...Daily Tele-
...Daily Tele-

Berlin, 5. März. Die Times warnen laut Berliner
...anlässlich der
...anlässlich der

Brüssel, 5. März. (WZB.) Ein Zeppelinluftschiff
...von einer erfolgreichen Erkundungsfahrt zurück.
...von einer erfolgreichen Erkundungsfahrt zurück.

Zeichnet die zweite Kriegsanleihe!

Lokales und Provinzielles.

Dillenburg, den 6. März 1915.

Die Sonntagsblätter sind leider wieder nicht
...nicht bel-
...nicht bel-

**Der Nachweis des Todes von Kriegs-
...als durch amt-
...als durch amt-**

**Lehrgang über Gemüsebau und Gemüse-
...in Geisenheim.** Der „Hessische Landes-
...in der Zeit vom
...in der Zeit vom

Schwarz auf weiß. Heute heißt es nicht, dem
...Denn was Du schwarz
...Denn was Du schwarz

Die Zwischenzählung der Schweine findet
...am 15. März und 15. April
...am 15. März und 15. April

Herborn, 6. März. Die einheitlich hergestellten
...Brotbücher sollen, wie aus einer amtlichen Bekannt-
...Brotbücher sollen, wie aus einer amtlichen Bekannt-

Kriegerverein. Der heute Abend im „Lindenhof“
...stattfindenden Monatsversam-
...stattfindenden Monatsversam-

Gießen, 6. März. Der „Gieß. Anz.“ schreibt: Bei
...der Getreideaufnahme auf dem Lande kam die Kommission,
...der Getreideaufnahme auf dem Lande kam die Kommission,

Aus dem Reiche.

Eine Spende der Kaiserin. Gutem Vernehmen
...hat die Kaiserin dem Kriegsaus-
...hat die Kaiserin dem Kriegsaus-

**Rückkehr der in Paris freigesprochenen deutschen
...Kriegs-
...Kriegs-**

**Druckwechsel mit unseren gefangenen Lands-
...teuten.** Aus zuständiger Seite wird der „Nordd. Allg.
...zuständiger Seite wird der „Nordd. Allg.

der Ablieferung durch den feindlichen Zensor genau unter-
...täglich etwa zweitausend Stück allein an Paketen.
...täglich etwa zweitausend Stück allein an Paketen.

Die Leipziger Messe ist dieser Tage ohne jede Feier-
...eröffnet worden. Eine nüchterne, selbstbewusste,
...eröffnet worden. Eine nüchterne, selbstbewusste,

Die Stiehmutter als Mörderin? In Stellenau bei
...Pabian in Ostpreußen wurde, Presse-meldungen zufolge,
...Pabian in Ostpreußen wurde, Presse-meldungen zufolge,

Aus aller Welt.

Kaiser Franz Joseph an die Kinder seiner Monarchie.
...Wie die „Allgemeine evangelisch-lutherische Kirchenzeitung“
...Wie die „Allgemeine evangelisch-lutherische Kirchenzeitung“

„An die lieben Kinder unseres Reiches! Wenn ich an der
...Schwelle des Grabes in so erster Stunde an euch mich richte,
...Schwelle des Grabes in so erster Stunde an euch mich richte,

Einst und jezt.

Einst klang in London stolz das Lied: — „Ich hab'
...ein Portemonnaie. — Wie auf der ganzen weiten Welt —
...ein Portemonnaie. — Wie auf der ganzen weiten Welt —

Weilburger Wetterdienst.

Voransichtliche Witterung für Sonntag, den 7. März.
...Meist wolfig, trübe, Niederschläge, zeitweise stark windig,
...Meist wolfig, trübe, Niederschläge, zeitweise stark windig,

Für die Schriftleitung verantwortlich: R. Klose, Herborn.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch bekannt gegeben, daß die einheitlich
...hergestellten

Brotbücher

im Laufe des kommenden Montags auf dem
...Rathause abgeholt werden können.

Brot, Backwaren und Mehl dürfen ohne Brot-
...buch nicht mehr verabfolgt werden.

Herborn, den 6. März 1915.

Der Bürgermeister:
J. B.: L. Bömpfer.



Entwurf: Professor W. Lucas v. Cranach. Nachdruck verboten.

Es klingt seltsam, Krieg und Schmuck; und doch regt sich bei allem Ernst und der Schlichtheit, die durch den Krieg das Gepräge dieser großen Zeit geworden sind, der Wunsch, das starke Einheitsempfinden, das jetzt alle durchdringt, äußerlich zu kennzeichnen. Dieses Gefühl der Zusammengehörigkeit, dem in Friedenszeiten Volksfeiertage, besonders Kaisers Geburtstag, ihr buntes Farbenkleid verdanken, verlangt aber der ernsten Größe dieser Zeit entsprechend ein Sinnbild von bleibendem Erinnerungswert. Das Feldzeichen, unter dem der Kampf unseres Volkes um eine edelsten Güter steht, ist das schlichte Kreuz von Eisen. Nach ihm hat die Künstlerhand des Professors W. Lucas v. Cranach Kriegsschmuck von hohem, künstlerischem Werte gebildet. Das von Eichenlaub, dem Sinnbild deutscher Kraft, umrankte eiserne Kreuz ist das stets wiederkehrende Wahrzeichen, das die einzelnen Stücke — Ringe, Trauringe, Armbänder, Broschen, Vorstecknadeln usw. — in vorzüglichster Kleinarbeit zeigen.

Als Seine Majestät der Kaiser bei seinem Aufenthalt in Berlin das erste Stück, einen Ring, aus der Hand des Künstlers entgegenzunehmen geruhte, äußerte er sich dahin, daß dieser Kriegsschmuck patriotisches Allgemein-gut werden mußte.

Wir haben vor einiger Zeit eine der besten Arbeiten des Künstlers, zugleich ein Meisterwerk der Goldschmiedekunst, das Heilodorkreuz Ihrer Majestät der Kaiserin, bewundern können. Um so mehr ist es jetzt zu begrüßen, daß mit diesen eigenartigen neuesten Schmuckstücken, die in verschiedensten Ausführungen vom Eisen bis zum Gold überall die gleich gut durchgeführte Ausarbeitung zeigen, jedem Gelegenheit geboten ist, ein Kunstwerk aus der Meisterhand von Cranachs für ein Billiges zu erwerben.

Ein erheblicher Teil des Erlöses dieser Kunstschöpfung, die in würdiger Weise das deutsche Einheitsempfinden vertritt, ist für unsere lieben Feldgrauen bestimmt. Wer daher den Wunsch hat, ein künstlerisch schönes und dennoch schlichtes Erinnerungszeichen an die große Zeit zu besitzen, und zugleich denen, die im Felde für uns Gesundheit und Leben einsehen, ihr Los zu erleichtern, sollte diese Gelegenheit nicht unbenuzt vorübergehen lassen. Professor W. Lucas v. Cranachs Kriegsschmuck sollte daher in keinem deutschen Hause fehlen.

Die Angehörigen der im Felde stehenden Krieger werden gebeten, deren genaue Adressen bis aller-spätestens Montag Abend auf dem Rathause abzugeben.

Herborn, den 4. März 1915.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Brennholz-Verkauf. Stadtwald Herborn

Am Mittwoch, den 10. d. M., vormittags 10 Uhr kommen in der Turnhalle des Rathauses aus den Distrikten Beilstein, Grünberg und Neuwelt folgende Holzsortimente öffentlich meistbietend zum Verkauf:

Eichen: 2 Rm. Scheit,
13 " Knüppel,
6 " Reifer-Knüppel.

Buchen: 28 " Scheit,
62 " Knüppel,
58 " Reifer-Knüppel.

Nadelholz: 36 " Scheit,
69 " Knüppel,
27 " Reifer-Knüppel.

Herborn, den 5. März 1915.

Der Bürgermeister:

J. B.: L. Bömper.

Bullen-Verkauf.

Am Dienstag, den 9. d. Mts., vormittags 11 Uhr kommt im Amtszimmer des Unterzeichneten im Rathause ein gut genährter Bulle zum öffentlichen Verkauf. Interessenten wollen sich denselben vorher ansehen.

Herborn, den 6. März 1915.

Der Bürgermeister:

J. B.: L. Bömper.

Kriegerverein Herborn.

Monatsversammlung

Samstag, den 6. März cr., abends 9 1/2 Uhr, bei Kamerad Heinrich Meßler.

Tagesordnung:

1. Bericht des Rechnungsprüfers.
2. Aufnahme.
3. Verschiedenes.

Unser hochverehrter 1. Vorsitzender, Herr Oberleutnant Weniger, welcher einen kurzen Erholungsurlaub genießt, wird uns seine Kriegserlebnisse mitteilen.

Der Vorstand.

Zeichnet die neue Kriegsanleihe!

Anmeldungen nimmt bis 19. März entgegen

Bank für Handel und Industrie Agentur Herborn.

Konfirmanden - Anzüge

schwarz u. blau, ein- u. zweireihig, in grosser Auswahl billig.

In Knabenanzügen grosse Auswahl zu mässigen Preisen.

Zurückgesetzte vorjährige Knaben - Anzüge
bis zu 30 Prozent unter Preis.

Ernst Becker & Co., Herborn.

Offeriere zur Jetztigen Pflanzzeit!

Hochstämmige Apfel- u. Birnbäume in den besten Sorten ferner feinste Rosen in Hochst. und Buschform 1 Sortiment Buschrosen von 10 Stück in den schönsten Prachtformen nur 3 Mark alle dieses Jahr blühend einzelne p. Stück 35 Pf. Chr. Carl Hoffmann Gärtner Herborn.

Kautschuck - Stempel

liefert G. Anding, Berlin.

Sämtliche landwirtschaftliche Maschinen

sowie
verzinkte Jauchefässer,
Pflüge und Eggen

kaufen Sie gut und billigst von der
Apparate-Fabrik

Rich. Weber
Niederscheld.

Der Besuch landwirtschaftlicher Lehranstalten wird ersetzt!

durch Studium d. wertvollen Selbstunterrichtswerke Methode Rustin.

Die landwirtschaftlichen Fachschulen.

Handbücher zur Aneignung der Kenntnisse, die an landwirtschaftlichen Fachschulen gelehrt werden, und Vorbereitung zur Abschlussprüfung der entsprechenden Anstalt. — Inhalt: Ackerbau, Pflanzbau, Viehzucht, landwirtschaftl. Betriebslehre und Buchführung, Tierproduktion, landwirtschaftliche Chemie, Physik, Mineralogie, Naturgeschichte, Mathematik, Deutsch, Französisch, Geschichte, Geographie.

Ausgabe A: Landwirtschaftsschule

Ausgabe B: Ackerbauschule

Ausgabe C: Landwirtschaftliche Winterschule

Ausgabe D: Landwirtschaftliche Fachschule

Obige Schulen bezwecken, eine möglichst allgemeine u. eine vorzügliche Fachschulbildung zu verschaffen. Während der Inhalt der Ausgabe A den gesamten Lehrstoff der Landwirtschaftsschule vermittelt und das durch das Studium erworbene Resultat dieselben Berechtigungen gewährt wie die Vorträge nach der Obersekunda höh. Lehranstalten, verschaffen die Werke B und C die theoretischen Kenntnisse, die an einer Ackerbauschule bzw. einer landwirtschaftlichen Winterschule gelehrt werden. Ausgabe D ist für solche bestimmt, die nur die rein landwirtschaftlichen Fächer bezwecken wollen, um sich die nötigen Fachkenntnisse anzueignen.

Auch durch das Studium nachfolgender Werke legen sehr viele Abonnenten vortreffliche Prüfungen ab und verdanken ihnen ihr ausgezeichnetes Wissen, ihre sichere einträgliche Stellung:

Der Einj.-Freiwill., Das Abiturienten-Examen, Das Gymnasium, Das Realgymnas., Die Oberrealschule, Das Lyzeum, Der geb. Kaufmann.

Ausführliche Prospekte, sowie beglaubigte Dankschreiben über bestandene Prüfungen, die durch das Studium der Methode Rustin abgelegt sind, gratis. — Hervorragende Erfolge. — Ausnahmestellungen ohne Kaufzwang. — Kleine Teilzahlungen.

Bonnese & Hachfeld, Verlag, Potsdam S.O.

Älteres Dienstmädchen

für Haushalt u. Feldarbeit gesucht. Näh. Exp. d. N. Volksf.

Mehrere tüchtige Maurer

finden sofortige Aufnahme beim Bahnhofsneubau in Dillenburg (Baustelle Niederscheld).

Nähere Angaben erteilt das Bauamt Wilhelm Gude Dillenburg.

Im Felde leisten bei Wind und Wetter vortreffliche Dienste

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen“

Millionen gebrauchen sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, schmerzenden Hals, Husten, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochschätzbar jedem Krieger, not. begl. Zeugnisse von Ärzten u. Privaten bezeugen den sicheren Erfolg.

Appetitregende, feinschmeckende Bonbons.

Dose 25 Bgl. Dose 50 Bgl. Kriegspack. 15 Bgl. kein Porto

Su haben in Apotheken sowie bei:

G. W. Hoffmann in Herborn

Carl Mährlein in Herborn

Ernst Pletsch Nachf. in Dillenburg

1 kleines Sopha

gut erhalten, billigst verkaufen. Näheres bei Carl Bömper, Tappe Herborn.

Die Gemeinde Herborn (Kreis Siegen) zum 1. April einen

Schäfer.

Der Gemeindevorstand Siebel.

Kirchliche Nachrichten

Dillenburg.

Sonntag, den 7. März (Oculi.)

Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Conrad

Lieder: 71 u. 73

11 Uhr: Sitzung des Kirchenvorstandes und der Gemeindevertretung i. d. Kleinfeld

Vorm. 11 Uhr: Kindergebet

Lied: 113

Nachm. 5 Uhr: Hr. Pf. Lieder: 78 u. 8

Eibach.

Nachm. 1 1/2 Uhr: Predigt und Kindergottesdienst

Herr Pfarrer Conrad

8 1/2 Uhr: Versammlung evangelischen Vereins

Montag 8 Uhr: Wissenverein im Saale der Kinderschule.

Dienstag 8 Uhr: Jungfrauenverein

Dienstag 8 1/2 Uhr: Jungfrauenverein

Freitag 7 1/2 Uhr: Vorbereitung zum Kindergottesdienst

Mittwoch 8 1/2 Uhr: Kindergottesdienst

Schödelben.

Mittwoch 8 1/2 Uhr: Gottesdienst

Herr Pfarrer Conrad

Mittwoch 9 1/2 Uhr: Gottesdienst

Freitag 8 1/2 Uhr: Gebetsstunde im Verein

Taufen und Trauungen

Herr Pfarrer Conrad